

II-1985 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XV. Gesetzgebungsperiode

Nr. 976/J

1981-02-17

A n f r a g e

der Abgeordneten Gradischnik
und Genossen
an den Bundesminister für Justiz,
betreffend Verdacht einer strafbaren Handlung.

In der österreichischen Tageszeitung "Kurier" vom Sonntag den 8. Feber 1981 ist ein unfassbarer Bericht enthalten, wonach der in dieser Tageszeitung mit vollem Namen genannte österreichische Staatsbürger Willi W. aus einer österreichischen Ortschaft in Tirol, in Afrika für eine Kopfprämie von 500 Dollar Jagd auf farbige Einwohner machte und in diesem Zusammenhang erklärte, " dass ihm der Mord an einem Menschen nicht mehr bedeute als der Abschuss eines Hirsches in den Tiroler Wäldern".

Im Einzelnen wird in dem Zeitungsbericht vom 8. Feber wörtlich folgendes ausgeführt:

"Die Jagd und das Dasein als Hotelier waren noch immer seine Leidenschaften.

Kurzerhand rekrutierte er aus dem Stamm der Massai in Rhodesien die Leute, die er für sein Vorhaben brauchte. Eine Polizeitruppe, bestehend aus rund 30 Mann, die einem Englisch sprechenden Massai, der zum Leutnant ernannt wurde, unterstellt waren. Dazu kamen 200 Arbeiter, die nach den Plänen Willis Sümpfe trockenlegten, Ruinen restaurierten, Hotels, Bungalows und Safari Lodges in die Landschaft bauten. Ohne Bezahlung. Versteht sich.

Irgendwann hatten auch die friedlichen Massai von "Bwana Willi", der sich in deutschen Illustrierten als Negerhäuptling aus Tirol

-2-

feierlichess, genug. Sein Landrover rollte über eine Landmine, und seitdem hat Willi auch eine "Kriegsverletzung" aufzuweisen.

Doch damit war Willis Jägerblut in Wallung gekommen.

Der Freund so bemerkenswerter Zeitgenossen wie Idi Amin und Julius Nyerere wurde zum Schützer armer, bedrängter Farmer - die pro getötetem Schwarzen die stattliche Prämie von 500 Dollar aussetzten. Arme Farmer, denn Willi verdiente gut.

"Schiess zuerst und dann frag'", erläuterte er bei einem Glas Rotwein das heroische Gesetz der Kopfgeldjäger. Über eine genaue Zahl schweigt er sich dennoch aus, obwohl er zugibt, dass ihm der Mord an einem Menschen nicht mehr bedeutete als der Abschuss eines Hirsches in den Tiroler Wäldern"

Die unterzeichneten Abgeordneten richten in diesem Zusammenhang an den Herrn Bundesminister für Justiz die nachstehende

A n f r a g e :

Sind Sie bereit, die zuständigen staatsanwaltschaftlichen Behörden anzuweisen, diesen Zeitungsbericht auf seine Richtigkeit hin zu überprüfen und nötigenfalls die erforderlichen Veranlassungen zu treffen.